



## Das Gustav-Adolf-Werk e.V. (GAW) ...

... ist das Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Gemäß Artikel 16 der Grundordnung der EKD vom 13.07.1948 nimmt das GAW im Zusammenwirken mit der EKD, ihren Gliedkirchen und Gemeinden die besondere Verantwortung für den Dienst in der Diaspora wahr.

... unterstützt rund 50 evangelische Partnerkirchen in 40 Ländern.

... hilft beim Gemeindeaufbau, bei der Renovierung und beim Neubau von Kirchen und Gemeinderäumen, bei sozialdiakonischen und missionarischen Aufgaben in den Gemeinden, bei der Aus- und Weiterbildung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei der Anschaffung von Fahrzeugen für den Gemeindedienst.

... wird bundesweit getragen von 21 Haupt-, 19 Frauen- und vielen Zweiggruppen. Sie finden immer eine GAW-Gruppe in Ihrer Nähe.

[www.gustav-adolf-werk.de](http://www.gustav-adolf-werk.de)

### Informationen zum GAW in Ihrer Landeskirche:

Gustav-Adolf-Werk e.V.  
Pistorisstraße 6 · 04229 Leipzig  
Tel.: +49 (0) 341.490 62- 0  
Fax: +49 (0) 341.490 62 67  
[info@gustav-adolf-werk.de](mailto:info@gustav-adolf-werk.de)  
[www.gustav-adolf-werk.de](http://www.gustav-adolf-werk.de)

Spendenkonto: BIC: GENODED1DKD  
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11

## Die Bergpredigt (Matthäus 5-7)

Pawlo Schwarz, Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine



Die Bergpredigt Jesu Christi aus dem Matthäusevangelium ist zweifellos eine der berühmtesten Predigten des Christentums. Über diesen biblischen Text wurden viele Bücher geschrieben und Predigten gehalten. Es scheint, als sei alles Wichtige zu diesem Text bereits gesagt und als gebe es nichts Neues mehr zu entdecken. Tatsächlich ist dies eines der häufigsten Hindernisse beim Verständnis eines Bibeltextes – der Wunsch, eine neue Entdeckung zu machen. Dieser Wunsch führt manchmal dazu, dass wir in der Heiligen Schrift nach Verschwörungstheorien oder Geheimwis-

sen suchen. Das bringt uns allerdings nur von dem Text weg. Oder wir predigen in provokativer Art, wobei nichts Anderes bleibt außer der Provokation. Der Wert des Bibeltextes liegt nicht in neuen Ideen, von denen die meisten sowieso schon bekannt sind. Sein Wert liegt in unserer existenziellen Erfahrung, wenn der Text unter dem Einfluss des Heiligen Geistes zum Wort Gottes und zum Teil unserer eigenen Geschichte wird. Deshalb schlage ich vor, die Bergpredigt Christi von Beginn an zu lesen, und die Seligpreisungen Satz für Satz durchzugehen. →

**«Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich»**

„Ich armer, elender, sündhafter Mensch ...“ sind die gleichen Worte, die wir während des Gottesdienstes im Beichtgebet sagen. Man lernt sie auswendig und spricht sie oft automatisch aus, ohne über ihre Bedeutung nachzudenken. Dies geschieht nicht nur während dieses Gebets, sondern auch an anderen Stellen der Liturgie. Nicht umsonst bemerkte Martin Luther einmal in ironischer Weise: „Das Vaterunser ist der größte Märtyrer auf Erden. Denn jedermann plagt's und missbraucht's.“

Aber wenn wir innehalten und über die Worte nachdenken, können wir erkennen, was sie für uns bedeuten. Die Armut, von der die Seligpreisungen und das Beichtgebet sprechen, ist nicht materieller Natur (obwohl die meisten Christen sicherlich nicht reich sind). Sie ist die Anerkennung unserer menschlichen Grenzen und Unvollkommenheiten sowie unseres tiefen Bedürfnisses nach dem Erlöser Christus. Nur wer arm im Geiste ist, braucht Christus. Nur wer arm im Geiste ist, braucht Gottes Gnade für das tägliche Leben.

**«Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden»**

Unser irdisches Leben ist voller unterschiedlicher Emotionen. Es gibt Freude, Frieden und Bewunderung für Gottes Schöpfung, aber auch Raum für Verlust, Leid und Weinen. Letzteres wollen wir möglicherweise nicht akzeptieren und fragen Gott: „Warum ist das passiert? Wie konntest du uns das antun?“

Weinen ist eine Reaktion auf das, was mit uns und um uns herum passiert. Wir weinen, wenn wir geliebte Menschen verlieren. Wir weinen vor Ohnmacht, wenn wir das Leid unserer Lieben oder den Krieg in unserem Land nicht stoppen können. Wir weinen vor Hoffnungslosigkeit und Angst. Es gibt keine einfache Antwort auf das Weinen, aber es gibt einen wertvollen Rat des Apos-

tels Paulus: „Weine mit denen, die weinen.“ Manchmal ist dies die wertvollste emotionale Unterstützung – bei denen sein, die unsere Anwesenheit und Unterstützung brauchen. Christus gibt uns die Hoffnung, dass das Weinen nicht ewig anhält und wir getröstet werden sollen.

**«Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen»**

Sanftmut ist sicherlich keine moderne Tugend. Wahrscheinlich war sie auch vorher nicht beliebt. Demut wird oft als Schwäche und Passivität wahrgenommen, ist aber etwas Anderes. Sanftmütig zu sein, bedeutet zu lernen, sich selbst als eine Person zu akzeptieren, die nicht der Mittelpunkt des Universums ist. Demut ist eine wesentliche Tugend im christlichen Dienst. Die moderne Kirche ist voll von „großen“ Führern, Menschen, die in sozialen Netzwerken um Likes und Ansichten kämpfen oder ihre persönliche Einzigartigkeit und tatsächliche Überlegenheit gegenüber anderen hervorheben wollen. Gleichzeitig brauchen christliche Gemeinschaften Menschen, die mit ihren Worten und ihrem Leben demütig auf Christus hinweisen und gleichzeitig in seinem Schatten bleiben.

**«Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden»**

Eine Gesellschaft, in der die Rechts- und Justizsysteme nicht richtig funktionieren, in der ein Mörder aufgrund seines Status der Bestrafung entgehen kann oder in der ein Dieb weiter stiehlt, obwohl er bereits entlarvt wurde, bedarf dringend der Gerechtigkeit. Aber das ist noch nicht der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, von dem Christus spricht. Gerechtigkeit ist mehr als das. Es hängt einerseits mit der Gerechtigkeit in Christus zusammen, die wir durch sein Opfer am Kreuz empfangen, andererseits erfordert es die Nachfolge Christi. Hunger und Durst nach Gerechtigkeit hängen

eng mit „Selig sind, die reinen Herzen sind; denn sie werden Gott schauen“ zusammen, denn hier geht es auch um den eigenen spirituellen Zustand.

**«Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen»**

Die meisten Menschen erwarten eine barmherzige Haltung gegenüber sich selbst, sowohl von anderen Menschen als auch von Gott. Aber sind wir bereit, auf andere mit der gleichen Einstellung zu reagieren? Im Lukasevangelium lesen wir: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lukas 6, 36). Dieser Aufruf ist eine Herausforderung für die Gläubigen, ebenso wie das Gleichnis über den barmherzigen Samariter, das auch heute noch aktuell ist. Wer ist mein Nächster? Auf wen erstreckt sich meine Barmherzigkeit und wo endet sie? Was motiviert uns, anderen in Not zu helfen? Und wie kann ich am besten helfen? Dieses Thema wirft viele Fragen auf. Barmherzigkeit ist die praktische Seite des Lebens eines Christen, eine Manifestation unseres Glaubens und unserer Liebe. Dabei ist es wichtig, nicht nur über Barmherzigkeit nachzudenken, sondern sie auch im eigenen Leben zu praktizieren.

**«Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen»**

Das Nachdenken über Frieden sollte am Kreuz von Golgatha beginnen. Dort versöhnte Gott die Menschen durch das Opfer Christi mit sich selbst. Diese Geschichte erzählt uns, dass Frieden seinen Preis hat und dieser Preis manchmal sehr hoch ist. Um den Frieden zwischen den Menschen aufrechtzuerhalten, sind manchmal erhebliche Anstrengungen erforderlich, denn unsere sündige Natur treibt uns zu Feindschaft und Aggression. Manchmal reichen solche Bemühungen nicht aus und der Krieg gewinnt die Oberhand über den Frieden. Frieden ist nichts Dauerhaftes und Unveränderliches. Frieden ist ein kostbares Geschenk Gottes, dessen Wert wir im Moment seines Verlusts erkennen.

Wenn Krieg ausbricht, wollen wir schnell alles zurückdrehen. Aber das ist praktisch unmöglich. Ein Angreifer wird nicht aufhören, bis er sein Ziel erreicht hat oder bis er mit Gewalt aufgehalten wird. Leiden und Opfer werden nicht verschwinden. Man kann kein Friedensstifter sein und die sündige Realität einer Welt ignorieren, in der es Leid und Gewalt gibt und in der einige Angreifer nur mit Gewalt aufgehalten werden können. Als Friedensstifter geht es nicht darum, wie man von einem sicheren Ort ein Opfer daran hindert, sich gegen einen Täter zu wehren, oder wie man im Austausch für Freiheit die Sklaverei einer „friedlichen“ Besetzung anbietet.

Um ein Friedensstifter zu sein, müssen wir die unvollkommene Realität, in der wir leben, und unsere eigene Hilflosigkeit angesichts der Gewalt und des Leides akzeptieren, dem Opfer in seinem Leid beistehen, ein Beispiel für Vergeltung für andere sein und uns daran erinnern, dass nur der Herr leidende Herzen heilen kann, und nur er Feinde versöhnen kann.

**«Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich»**

Glaube ist etwas viel Tieferes als bloße Überzeugung. Der Glaube ist einerseits ein Geschenk Gottes, andererseits motiviert er uns zu einem Leben, in dem Gott und sein Wort eine der Hauptprioritäten sind. Überraschenderweise kann die Ausübung des persönlichen Glaubens selbst in Gesellschaften, die ein recht hohes Maß an Toleranz verkünden, zu Diskriminierung und Verfolgung führen. Warum ist das so? Wieso kann die Reaktion auf Frömmigkeit und Glauben Aggression und falsche Anschuldigungen sein? Dafür gibt es viele Gründe. Einer davon ist die Radikalität des Christentums, die in der Bergpredigt Christi zum Ausdruck kommt. Sie spricht vom Glauben an den dreieinigen Gott und der Erlösung durch das Opfer Christi und davon, dass es keine Alternative zu beidem gibt. Außerdem legt die Bergpredigt bestimmte ethische Standards fest, die in der Gesellschaft nicht immer akzeptiert werden.

Am wichtigsten ist, dass der Glaube an Christus gelebt werden will. Vielleicht ist dieser letzte Teil der provokativste.

Denn wenn es nur eine Theorie und freie Gedanken wären, dann hätte es keine so große Wirkung. Durch die Praxis aber wird der Glaube sichtbar und wirkt auf die Menschen um uns herum. Dies wird nicht immer positiv wahrgenommen, manchmal endet es in Gerichtsstrafen oder sogar Hinrichtungen. Religionsfreiheit und das Recht auf die Ausübung des eigenen Glaubens sind keine selbstverständlichen Dinge. Sie können genauso schnell verschwinden wie der Frieden.

Die spirituelle Praxis, von der Christus in der Bergpredigt spricht, ist voller Herausforderungen. Dies ist definitiv kein bequemes „Sofa-Christentum“. Diese Herausforderungen erinnern uns daran, dass Glaube ohne Werke tot ist. Aber die „Seligpreisungen“ sind in erster Linie Botschaften der Hoffnung und des Trostes für diejenigen, die erkennen, dass sie Gott brauchen, für diejenigen, die im Leid weinen, für diejenigen, die Frieden stiften und Christus trotz Hindernissen folgen wollen.

**«Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich»**

Amen

## ■ DAS GEBET

*Oh, Herr Jesus Christus!*

*Du, der du diejenigen, die reinen Herzens sind, die Sanftmütigen, die Friedensstifter und die wegen der Wahrheit Verfolgten, für gesegnet erklärt hast, erhöere uns in der Zeit unserer Trauer!*

*Gib uns die Kraft, die Prüfung mit Würde zu bestehen, ohne der Verzweiflung, dem geistigen Verfall oder der Gleichgültigkeit nachzugeben.*

*Öffne uns die Augen des Glaubens, damit wir Dich bei uns sehen, während wir durch das Tal der Dunkelheit und des Todes gehen.*

*Erleuchte unseren Geist, damit das Leiden für uns die höhere Bedeutung erhält, die Du „Seligkeit“ nennst, und wir durch sie die Herrlichkeit Deines zukünftigen Königreichs sehen.*

*Hilf uns, Friedensstifter zu sein – Verkünder Deines wahren Friedens, der von der Sünde reinigt und das Herz vor Gott beruhigt.*

*Herr, wir wollen deine Kinder, deine Jünger, deine Boten in der Welt des Bösen sein.*

*Wir bitten Dich um einen gerechten Frieden für unser Land, um die Heilung der gebrochenen Herzen und körperlich Verletzten, um die Kraft der Auferstehung durch Deinen Geist für unser Volk und alle Menschen auf der Welt.*

*Teile, oh Herr, mit uns die Glückseligkeit Deines Königreichs.*

*Komm, Herr Jesus!*

*Amen.*



# Hilfe für die Ukraine

Das GAW hat Menschen in der Ukraine und Geflüchtete in den Nachbarländern seit Februar 2022 mit 1,8 Millionen Euro unterstützt. Wir danken herzlich allen Spenderinnen und Spendern, die dies möglich gemacht haben!

## Ihre Spenden ermöglichten:

Täglich Brot



Licht und Wärme



Räume zum Leben



Bildung



Mobilität



Hilfstransporte



Landwirtschaft



Medikamente



## KOLLEKTENVORSCHLAG

Menschen in der Ukraine leiden unter dem Krieg und seinen Folgen. Sie brauchen Unterstützung – sowohl geistig als auch materiell.

Mit verschiedenen Aktionen geben die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine und die Reformierte Kirche in Transkarpatien den Menschen Hoffnung. Die refor-

mierte Kirche hat das Jahr 2023 sogar zum „Jahr der Hoffnung“ erklärt. „Dazu braucht es auch sichtbare Zeichen“, betont Bischof Sándor Zán Fábán.

**Mit Ihrer Spende helfen Sie, in der Ukraine Hoffnung zu säen, und helfen den Menschen, den Kriegsalltag zu überstehen.**

Spendenkonto: IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11 · BIC: GENODE1DKD (KD-Bank) · Stichwort: Ukrainehilfe